

L 7316-6	3	Östlich der Murg zwischen Forbach und Schwarzenberg	1113 ha
Forbach-Granit (GFO)		Natursteine für den Verkehrswegebau, für Baustoffe und als Betonzuschlag, Untergruppe Plutonite {Mögliche Produkte: Schotter, Pflastersteine, Natursteine für den Garten- und Landschaftsbau, Hangverbau}	
0–4 m	Aufgelassener Steinbruch Forbach (RG 7316-103), im nordwestlichen Bereich des Vorkommens, Lage: R ³⁴ 53 340, H ⁵³ 92 350, ca. 335–375 m NN		
7–18 m	Aufgelassener Steinbruch Forbach (RG 7316-303), ca. 200 m westlich des Vorkommens, Lage: R ³⁴ 52 800, H ⁵³ 92 530, ca. 330–365 m NN		
0–3 m	Aufgelassener Steinbruch Forbach (RG 7316-304), im südlichen Bereich des Vorkommens, Lage: R ³⁴ 53 920, H ⁵³ 88 600, ca. 610–630 m NN		
15–20 m	Aufgelassener Steinbruch Gausbach (RG 7316-307), im nördlichen Bereich des Vorkommens, Lage: R ³⁴ 54 800, H ⁵³ 93 080, ca. 680–695 m NN (Aplit)		
0,1–0,5 m	Aufgelassener Steinbruch Forbach (RG 7316-310), im südlichen Bereich des Vorkommens, Lage: R ³⁴ 53 200, H ⁵³ 87 180, ca. 550–565 m NN		
ca. 15 m	Bohrung BO7316/37, im nördlichen Bereich des Vorkommens in Nähe der Murg, Lage: R ³⁴ 53 135, H ⁵³ 91 766, Ansatzhöhe: 362,5 m NN		
0–1 m			
3–6 m			
0–1 m			
ca. 5–6 m			
8, 73 m			
> 10,85 m			
<p>Gesteinsbeschreibung: Die Granite innerhalb des Vorkommens variieren in ihrer Ausbildung. Zum einen tritt ein heller, mittel- bis grobkörniger Zweiglimmer-Granit auf. Die Feldspäte sind meist weiß, in oberflächennahen Anschnitten können sie beginnende Verwitterung zeigen. Vereinzelt können schmale, idiomorphe bis hypidiomorphe Feldspäte bis 3 cm groß werden. Der Granit ist massig, homogen und hat ein richtungsloses Gefüge. Im frischen Zustand ist das Gestein sehr hart. Hin und wieder werden Bereiche angetroffen, in denen der Granit fein- bis mittelkörnig ist und Biotit gegenüber dem Hellglimmer deutlich bis fast gänzlich zurücktritt, wodurch der Granit ein sehr helles Aussehen bekommt. Diese Hellglimmer-reichen Granite können auch als Ganggranite bzw. Aplit auftreten. Besonders in der südlichen Hälfte des Vorkommens treten dunkle, graue, fein- bis mittelkörnige Granite auf. Die Feldspäte sind teilweise rötlich gefärbt. Einzelne Feldspäte können als Einsprenglinge Größen von mehreren cm erreichen, manche zeigen Biotit-Einschlüsse. Dunkle Xenolithe treten auf, sowie Biotit-Nester. Bereichsweise können die Granite stark vergrust sein, der vergruste Granit wurde dann in „Sandgruben“ abgegraben und für den Wegebau eingesetzt (z. B. RG 7316-321).</p> <p>Analysen: (1) Geochemische Analysenwerte des LGRB (2008) an einer Probe aus der ehemaligen Gewinnungsstelle Gausbach (RG 7316-103, Lage s. o.): SiO₂ 74,38 %, TiO₂ 0,07 %, Al₂O₃ 14,30 %, Fe₂O₃^{total} 0,91 %, MnO 0,02 %, MgO 0,11 %, CaO 0,40 %, Na₂O 3,82 %, K₂O 4,33 %, P₂O₅ 0,40 %; Glühverlust 1,20 %. (2) Geochemische Analysenwerte des LGRB (2008) an zwei Proben aus der ehemaligen Gewinnungsstelle Forbach (RG 7316-303, Lage s. o.): SiO₂ 73,90–74,20 %, TiO₂ 0,17–0,18 %, Al₂O₃ 13,88–14,13 %, Fe₂O₃^{total} 1,47–1,53 %, MnO 0,4 %, MgO 0,27–0,28 %, CaO 0,50–0,53 %, Na₂O 3,25–3,32 %, K₂O 4,77–4,98 %, P₂O₅ 0,31–0,32 %; Glühverlust 0,87–0,91 %. (3) Geochemische Analysenwerte des LGRB an einer Probe aus der ehemaligen Gewinnungsstelle Gausbach (RG 7316-307, Lage s. o.) an der Einzelprobe Ro7316/EP3 (2008), beprobt wurde der zwischen den früher abgebauten Aplitgängen anstehende Forbach-Granit: SiO₂ 73,16 %, TiO₂ 0,16 %, Al₂O₃ 14,53 %, Fe₂O₃^{total} 1,64 %, MnO 0,05 %, MgO 0,21 %, CaO 0,48 %, Na₂O 3,25 %, K₂O 4,90 %, P₂O₅ 0,42 %; Glühverlust 1,11 %.</p> <p>Vereinfachtes Profil: Schematisches Profil im Zentrum des Vorkommens ca. 550 – ca. 547 m NN Aufwitterungs- und Vergrusungszone ca. 547 – ca. 300 m NN Zweiglimmer-Granit, mittel- bis grobkörnig, massig, richtungsloses Gefüge, hell, vereinzelt mit Feldspäten bis mehrere cm Größe, sehr hart</p> <p>Tektonik: Einige Bereiche sind von starker Kluft- oder Störungstektonik geprägt (siehe Karte).</p> <p>Nutzbare Mächtigkeit: Das Vorkommens besteht, grob umrissen, aus dem rechts der Murg befindlichen Westhang. Daraus folgt, dass Mächtigkeiten generell von Osten nach Westen zunehmen. Allein aus morphologischen Gründen könnte eine nutzbare Mächtigkeit im Schnitt bei ca. 50–250 m liegen. Allerdings spielt durch die variable Ausbildung der Granite wahrscheinlich auch die Petrographie eine Rolle bei der Feststellung der wirtschaftlichen Nutzbarkeit. Deshalb könnten sich letztendlich die nutzbaren Mächtigkeiten als deutlich geringer herausstellen. Abraum: Als Abraum tritt oberflächennah aufgelockerter und verwitterter oder vergruster Granit auf. Es wird vermutet, dass seine Mächtigkeit i. d. R. einige Meter nicht überschreitet. Hangschutt kann besonders in tieferen Hanglagen oder Eintalungen die Mächtigkeit des überlagernden Abraums erhöhen.</p> <p>Mögliche Abbau-, Aufbereitungs-, Verwertungserschwernisse: Vergrusung, Variabilität der Granite, Störungen, Eintalungen mit erhöhter Hangschuttmächtigkeit.</p> <p>Flächenabgrenzung: <u>Norden:</u> Eintalung nordöstlich Brückwald, Vorkommen L 7316-5. <u>Osten:</u> Ausbiss des Tigersandsteins (zT). <u>Westen</u> und <u>Süden:</u> Murgtal, Ortschaften Forbach und Schwarzenberg.</p> <p>Erläuterung zur Bewertung: Die Bewertung des Vorkommens beruht überwiegend auf der Geologischen Karte von Baden-Württemberg, Blatt 7316 Forbach (REGELMANN 1911), sowie einer rohstoffgeologischen Befahrung</p>			

des Gebietes. Ehemalige Abbaustellen wurden aufgenommen. Viele dieser kleinen Altbaue haben nicht den Granit, sondern die darin auftretenden Ganggesteine zum Abbauziel gehabt und sind z. T. auch vollständig abgebaut. Diese Ganggesteine zeigen häufig eine engständige bis sehr engständige Zerlegung. Ob sie aus heutiger Sicht nutzbar sind oder zum Abraum zählen würden, ist offen. Vergruster Granit wurde in kleinen „Sandgruben“ abgegraben. Vor allem in der südlichen Hälfte des Vorkommens existieren auch kleine Altbaue in den dunklen, grauen, fein- bis mittelkörnigen Graniten. Die hohe Variabilität des Granits und das Fehlen eines Nachweises, dass auch aus heutiger Sicht wirtschaftlich verwertbare Bereiche auftreten, machen einen hohen Erkundungsaufwand erforderlich. Die Aussagesicherheit ist gering. Auf der Karte wurde ein großräumiges Vorkommen abgegrenzt, das noch Eintalungen mit ihren Umlagerungssedimenten einschließt. Ein Herausnehmen aller Eintalungen aus dem Bereich des Vorkommens hätte eine Unterteilung in Teilvorkommen bedeutet, was wegen der geringen Aussagesicherheit und der Verschiedenartigkeit der Granite als nicht sinnvoll erschien.

Sonstiges: Entlang der Fließgewässer des Vorkommens befinden sich zahlreiche Biotope (Natürliche und naturnahe Bereiche fließender Binnengewässer, Seggen- und Binsenreiche Nasswiesen, Feldhecken und Feldgehölze, Trockenmauern, Steinriegel, offene Felsbildungen sowie Vegetation der Quellbereiche). Im Norden und am Westrand liegt das Vorkommen im Landschaftsschutzgebiet „Mittleres Murgtal“ (LSG-Nr. 2.16.005). Der nordöstliche Teil des Vorkommens befindet sich im Vogelschutzgebiet „Nordschwarzwald“ (Vogelschutzgebiets-Nr. 7415-441). Das Vorkommen befindet sich im Westen und Nordosten innerhalb des FFH-Gebiets „Wiesen, Moore und Heiden bei Forbach“ (FFH-Nr. 7315-342), im Norden schließt sich weiterhin das FFH-Gebiet „Unteres Murgtal und Seitentäler“ (FFH-Nr. 7216-341) an. Innerhalb des Vorkommens befinden sich außerdem sehr zahlreiche Waldbiotope (offene Felsbildungen, natürliche und naturnahe Bereiche fließender Binnengewässer, Quellbereiche, Offene natürliche Block-, Schutt- und Geröllhalden, naturnahe Schlucht-, Blockhalden- und Hangschuttwälder, Steinriegel, Seggen- und Binsenreiche Nasswiesen, regional seltene, naturnahe Waldgesellschaften, naturnahe Auwälder, Magerrasen einschließlich ihrer Staudensäume sowie Sümpfe).

Zusammenfassung: In dem auf der Karte abgegrenzten Vorkommen tritt Forbach-Granit in sehr unterschiedlichen Varietäten auf. Neben einem hellen, mittel- bis grobkörnigen Granit kann eine Varietät vorkommen, die überwiegend bis ausschließlich Hellglimmer enthält. Vor allem in der südlichen Hälfte ist der Granit dunkel, grau, mittel- bis feinkörnig und enthält Xenolithe. Daneben gibt es aplitische Ganggesteine. Die große Variabilität des Granits verbunden mit einer geringen Aussagesicherheit führt dazu, dass mit einem erhöhten Erkundungsaufwand zu rechnen ist. Die wirtschaftliche Verwertbarkeit der Gesteine unter heutigen Gesichtspunkten muss erst noch erbracht werden. Das Lagerstättenpotenzial wird dennoch aufgrund der Größe des Vorkommens als hoch eingeschätzt.